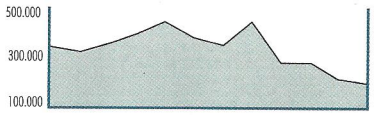
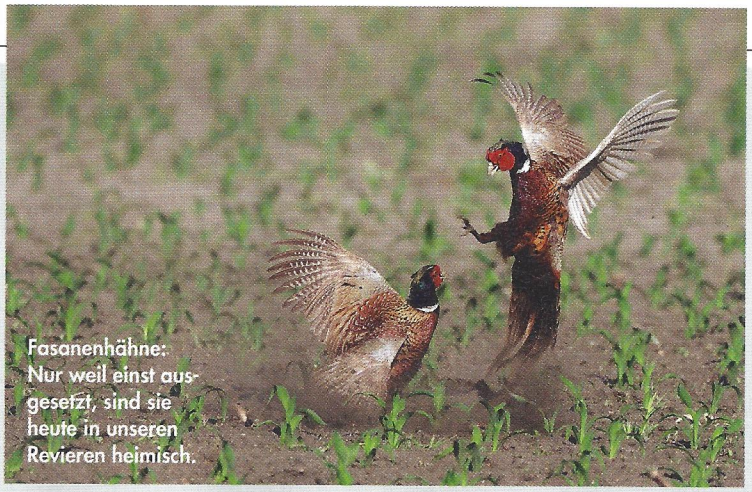


Die Entwicklung der bundesdeutschen Fasanenstrecken in den letzten zwölf Jahren. Deutlich ist der Abwärtstrend vor allem der letzten Jahre erkennbar.

DIE FRAGE

Aussetzen von Fasanen?

Erstmals seit der Wiedervereinigung ist die bundesweite Fasanenstrecke im zurückliegenden Jagdjahr unter 200.000 gesunken. Da stellt sich die Frage, ob das Aussetzen von Fasanen Sinn macht. Die beiden Antworten hierzu könnten unterschiedlicher nicht sein.



Fasanenhähne: Nur weil einst ausgesetzt, sind sie heute in unseren Revieren heimisch.

JA

Dr. Heinrich Spittler
Ehemaliger Bereichsleiter bei der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadensverhütung

Das Auswildern von Jungfasanen zum Zweck der Streckenverbesserung ist seit Jahren in der Kritik. Bei näherer Betrachtung hat das richtige Aussetzen von Jungfasanen jedoch viele Vorteile. Richtiges Aussetzen heißt: Es werden nur naturnah aufgezogene Jungfasanen herausgelassen; das Auswildern ist bis Mitte September erfolgt; es werden keine Massen ausgesetzt. Bei Einhaltung dieser Voraussetzungen dürfte das Herauslassen von Jungfasanen eigentlich nur zu begrüßen sein, und zwar aus folgenden Gründen: Zunächst einmal setzt diese Maßnahme zwingend voraus, dass im Revier lebensraumverbessernde Maßnahmen in Form der Anlage von Remisen, Hegebüschen und speziellen Niederwildäckern durchgeführt werden. Nur dann bringt das Aussetzen den erhofften Erfolg. Da davon auch viele Singvögel, Insekten und andere nicht jagdbare Tierarten erheblich profitieren, ist es eigentlich schon allein deswegen nicht zu kritisieren. Zum anderen wird durch das Auswildern von Jungfasanen das Augenmerk von Habicht, Fuchs und Marder, den Haupträubern im Niederwildrevier, auf diese abgelenkt, weil sie leichter zu erbeuten sind. Dies bedeutet eine wesentliche Entlastung des Beutedrucks, der auf den anderen Beutetieren der genannten Räuber lastet, wie den Junghasen und Rebhühnern sowie vielen nicht jagdbaren Tierarten. Da sich unter letzteren auch solche befinden, die zum Teil stark gefährdet sind, trägt das Herauslassen von Jungfasanen letztlich auch wesentlich zum Überleben gefährdeter Arten bei. Schließlich ist das Aussetzen auch für die im Revier vorhandenen wilden Fasanen von Vorteil, da diese noch mehr als die ausgewilderten Fasanen in den Genuss der oben genannten Hegemaßnahmen kommen. Das richtige Aussetzen von Jungfasanen hat also viel Positives.

NEIN

Frank Christian Heute
Landschafts- und Wildökologe aus Nordhein-Westfalen

Fasane auszusetzen, macht keinen Sinn und ist ethisch nicht vertretbar. In unserer Kulturlandschaft hat das Raubwild bereits einen reich gedeckten Tisch. Warum sollten wir Fuchs und Habicht zusätzlich mit dummen, degenerierten Fasanen füttern? Würde wieder flächendeckend ausgesetzt: Niemand hätte so viel Freude an den wirren Hühnervögeln wie der Fuchs. Und: Welche Eigenschaften haben diese „Haustiere" eigentlich? Bringen sie nicht häufig Bakterien und Parasiten mit, die leicht auf den Stammbesatz, oder schlimmer, auf die gefährdeten Rebhühner übergreifen? Sind Zuchtfasanen auch nicht zu doof, sich zu paaren? Ein großes Problem steckt zudem in unseren Köpfen: Wir messen Fasanenstrecken an den Maßstäben der 1970er Jahre, als sich die Strecken wahrscheinlich zu 75 Prozent aus flugfaulen Kistenfasanen (die ja auch leichter zu treffen waren) rekrutierten. In den 1950er Jahren, als die Welt noch in Ordnung war, haben wir auch nicht mehr Fasanen geschossen als heute! Die Fasanen, die heute noch leben, sind nach Darwins „Survival of the Fittest" die widerstandsfähigsten, die es geben kann. Warum sollten wir das Risiko eingehen, schlechte Eigenschaften einzukreuzen? Wo selbst in Revieren mit einst guten Fasanenbesätzen heute kaum noch welche sind, helfen auch Zuchtfasane nicht. Der Fasan hat sich nicht an die intensivst genutzte Ackerflur angepasst – das einzige, was ihm dauerhaft helfen kann, ist die Verbesserung seines Biotops. Das Erschießen ausgesetzter Fasane ist ethisch durch nichts zu begründen und setzt dem weit verbreiteten landwirtschaftlichen Produktionsdenken innerhalb der Niederwildjagd die Krone auf.

MITMACHEN! Schreiben Sie uns Ihre Meinung an **julia.fiedler@jaegermagazin.de**

FOTO: STEFAN MEYERS